

40 Jahre Landheim Kraftstein



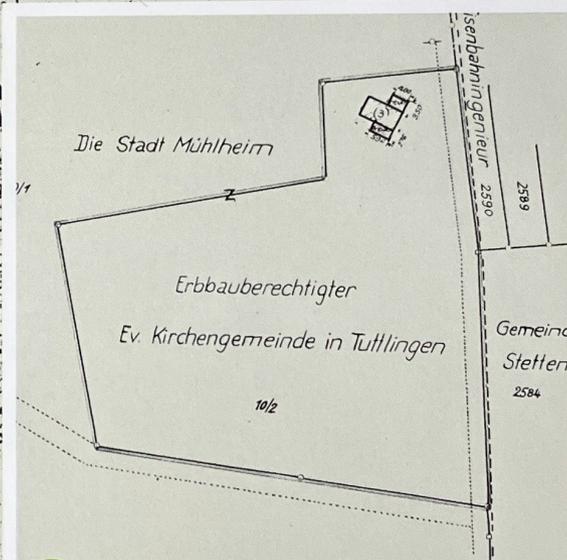
Kreis Tuttlingen

Gemeinde Mühlheim

Gemarkung Kraftstein

Steinacker

4



Die Geschichte des Landheimes Kraftstein

zum 40jährigen Jubiläum des neuen Landheimes,
dessen Baubeginn und Bezug am heutigen Standort
im Jahre 1952 erfolgte.

Grußwort

Bürgermeister Kurt Weiss
Mühlheim



Das Evang. Landheim auf dem Kraftstein ist in das sprichwörtliche „Schwabenalter“ gekommen. Das Evang. Jugendwerk Tuttlingen kann mit seinem Jugendheim auf ein 40jähriges Bestehen und auf seine über 40jährige Jugendarbeit zurückblicken, ein Grund, dieses kleine Jubiläum zu feiern und sich zu erinnern.

Die wenigen schriftlichen Nachweise geben nur unvollkommen Auskunft darüber, daß das Landheim in diesen 40 Jahren eine bewegte Zeit und auch mit mancherlei Problemen zu kämpfen hatte. Dank engagierter und selbstloser Mitarbeiter unter Leitung von Paul Höfler und dem Ehepaar Kreiner ist es gelungen, mit allen Problemen fertig zu werden und das Landheim Kraftstein zu einem Jugendtreff zu machen, in dem sich Jugendliche aus nah und fern so richtig wohlfühlen und austollen können.

Das Kraftsteingebiet, eine Idylle voller landschaftlicher Schönheit, ist ein Urbild unserer Alblandschaft. Schon vor 40 Jahren war es nicht selbstverständlich, mitten in dieser Landschaft ein Jugendheim zu erstellen. Heute wäre dies kaum mehr möglich. Der damalige Gemeinderat der Stadt Mühlheim, der dem Jugendheim zustimmte, zeigte sich sehr aufgeschlossen. Dies soll auch im nachhinein gewürdigt werden.

Im Jahre 1986 hatte es sich zum sechshundertsten Mal gehört, daß die Stadt Mühlheim den Kraftstein von den Freifrauen von Wartenberg erworben hatte. Damals schon eine weitsichtige Entscheidung der für die Stadt Mühlheim Verantwortlichen. Der Kraftstein war für Mühlheim eine Exklave. Denn das Gemeindegebiet von Stetten lag dazwischen.

Ich freue mich, daß es zum Jubiläumsjahr gelungen ist, die Abwasserbeseitigung zu sanieren und es in diesem Jahr noch gelingt, durch den Anschluß an die Gemeinde Mahlstetten auch die Wasserversorgung zu verbessern.

Für das stets gute Einvernehmen mit dem Evang. Jugendwerk Tuttlingen ein herzliches Wort des Dankes. Der Betrieb des Jugendheims hat der Stadt Mühlheim kaum Probleme bereitet.

Ich beglückwünsche das Evang. Jugendwerk zum 40jährigen Bestehen des Landheimes Kraftstein. Möge es auch in der weiteren Zukunft dazu beitragen vielen Jugendlichen schöne Ferientage zu vermitteln.

Kurt Weiss
Bürgermeister

Grußwort

Dekan Martin Mayer



40 Jahre Landheim Kraftstein – da feiern diejenigen das Jubiläum (noch) mit, die die Aufbauarbeit geleistet haben und die das Heim als erste mit Leben erfüllt haben.

Bleibende Erinnerungen ans Jungsein, an Erlebnisse in guter Gemeinschaft, an Freundschaften fürs Leben gehören zu diesem Jubiläum, das Gedenken an andere Zeiten, an Entscheidungen fürs eigene Leben und Glauben, an Leitbilder und Ideale, an kleine und große Entwicklungen. Und nicht zuletzt gehört der Dank dazu, vor allem an die, die dem Landheim zu Leben verholfen und es bis heute am Leben erhalten haben: Paul Höfler, Hedwig und Herbert Kreiner, viele Helfer und Förderer, nicht zuletzt die Stadt Mühlheim, aber auch die vielen, die gekommen sind, und in all den Jahren auf dem Kraftstein Lager, Freizeiten und Feste gestaltet haben.

In 40 Jahren hat sich in der kirchlichen Jugendarbeit vieles verändert. Junge Leute füllen heute ihre freie Zeit anders als vor vierzig Jahren. Wer Jugendarbeit „macht“, muß dauernd umdenken und offen bleiben für neue Anfragen. Vorbilder, denen man nahezu unkritisch folgt, sind nicht mehr gefragt,

eher solidarische Begleiter, die das Leiden am Sosein und das Fragen nach der Zukunft mit jungen Menschen teilen.

Es ist mein Wunsch, daß wir Älteren, die mit den Jüngeren zusammen dieses Jubiläum feiern, der nachfolgenden Generation ihre Wege des Glaubens und der Lebensgestaltung zugestehen, sie nicht allein lassen, Erfahrungen aus der eigenen Jugendzeit weitergeben, wenn wir danach gefragt werden, und uns so verhalten, daß wir gefragt werden. Den jungen Leuten wünsche ich, daß sie gern ins Landheim kommen und es als ihr Haus behandeln, daß sie auf ihre Weise den Sinn ihres Lebens entdecken und an der Gemeinschaft der Christen froh sein können – an den jungen und an den älteren.

A handwritten signature in black ink that reads "M. Mayer". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Martin Mayer
Dekan



„Wochenende“



Das erste Landheim auf dem Kraftstein – die alte Jagdhütte.

Das Landheim Kraftstein

Von der Entstehung bis zur Übergabe an die Evang. Kirchengemeinde

Rückblick aus der Sicht des Mitbegründers
und ersten Heimverwalters Paul Höfler,
ins Wort gesetzt von Horst Stöckler



Im Herbst des Jahres 1949 wurde in einer Gesprächsrunde anlässlich eines Gemeindenachmittags erstmals der Wunsch nach einem Haus für die evang. Jugend erörtert. Daraufhin machten sich Paul Höfler mit einigen Gleichgesinnten auf die Suche nach einem geeigneten Objekt.

Sie erhielten nach mehreren Gesprächen mit Herrn Häßler, dem damaligen Besitzer der Mühlheimer Bahnhofsgaststätte, einen Pachtvertrag für die alte Jagdhütte auf dem Kraftstein, später das „alte Landheim“ genannt.

Der Mietpreis ab dem Jahr 1950 betrug monatlich 12 DM, der von den Initiatoren selbst aufgebracht werden mußte.

Glücklich, eine Bleibe gefunden zu haben, ging man mit viel Engagement daran, diese Hütte zu renovieren. So besorgte z. B. Pfarrer Ensslin Tische und Stühle, Herr Häßler stiftete Fensterläden, sowie Türen und Frau Höfler nähte Schlafsäcke. Gleichzeitig erfolgte der Aufbau der Jugendarbeit zusammen mit dem CVJM Württemberg.

Zur großen Freude aller Helfer konnte dann am 23. Juli des selben Jahres beim ersten Sommerfest die Einweihung, wenn auch nur in kleiner Runde, gefeiert werden.

Die erste große Bewährungsprobe wurde bestanden, als die Miete ab 1. Januar 1951 erhöht wurde und 18 DM pro Monat bezahlt werden mußte.

Da jedoch im Laufe der Zeit dieser Betrag kaum mehr aufgebracht werden konnte, kam von Hubert Dinkel der Gedanke, ein eigenes Landheim zu bauen. Dieser Vorschlag fand einhellige Zustimmung.

Auf der erneuten Suche nach einem geeigneten Standort wurde auch der Bürgermeister von Stetten befragt, der einen Platz in der Nähe der angemieteten Jagdhütte auf Stettener Gemarkung zur Verfügung stellte.

Der erste Spatenstich erfolgte am 1. Mai 1951.

Nach Aushebung des Kellers und der Fundamente mußte zur großen Überraschung aller Beteiligten der Bürgermeister von Stetten, auf Grund des Einspruches seines damaligen Pfarrers, seine Zusage rückgängig machen.

Die Enttäuschung war groß, denn viele Stunden Freizeitarbeit waren umsonst gewesen. Doch die engagierten Helfer ließen sich nicht entmutigen.

In der Zwischenzeit fand am 21. und 22. Juli 1951 mit Ernst Schiele aus Stuttgart das erste Bezirkssommerfest mit einem Sporttreffen statt. Daran



*Sieht es nicht hübsch aus?
Der erste Bauabschnitt ist fertig.*

anschließend vom 28. Juli bis zum 1. August unter der Leitung von Herrn Hinz das erste Bezirksjung-scharlager.

Durch weitere Aktivitäten erreichte Pfarrer Ensslin beim Bürgermeister in Mühlheim die Genehmigung, ein Landheim auf dem Kraftstein am heutigen Standort zu bauen.

Nach Erstellung der Baupläne durch Hubert Dinkel und deren ordnungsgemäßen Genehmigung durch das Kreisbauamt Tuttlingen, konnte im Frühjahr des Jahres 1952 aus Kostengründen nur mit einem ersten Bauabschnitt begonnen werden.

Die Beschaffung der Baumaterialien war auf Grund der geringen finanziellen Mittel mit größten Anstrengungen verbunden.

Aus diesem Grunde zerkleinerten Helfer beim Kraftsteinhof mit einem Steinbrecher Steine, um Material für das Fundament zu gewinnen. Der dabei entstandene Sand wurde zum Mauern verwendet. Helmut Martin und seine Jungscharbuben sammelten auf Auffüllplätzen alte Backsteine.

Bei der Firma Manz in der Neuhauser Straße fertigten einige Jugendliche aus Schlacken Bausteine. Die Maurerarbeiten führte eine Gruppe unter Lei-

tung von Paul Höfler aus. Für die Zimmererarbeiten war Hubert Dinkel zuständig.

Zur Gewinnung des nötigen Bauholzes stellte der Bürgermeister von Stetten einen Reisschlag zum Preis von 12 DM zur Verfügung.

Doch auch hier ergaben sich Schwierigkeiten. Als man mit den Holzarbeiten beginnen wollte, war der Reisschlag heimlich ausgeholt. Daraufhin kaufte der Bürgermeister auf seinen eigenen Namen einen neuen Reisschlag.

Nunmehr stand der Herstellung von Dachsparren und Zwischenwänden nichts mehr im Wege.

Durch Spenden aus Veranstaltungen des Evang. Jugendwerkes und Erlösen aus dem Verkauf von Altpapier konnten Zement und andere wichtige Baumaterialien beschafft werden.

An jedem Wochenende arbeiteten fleißige Hände am Bau des Landheimes, man wollte unter allen Umständen in diesem Jahr noch umziehen.

Aus dieser Zeit stammt noch eine Aufzeichnung mit dem Text:

HURRA!

Nach langer und schwerer Geburt ist es so weit:
Die Grundmauer des neuen Landheimes steht.



Einzug im November 1952.



Dekan Stichler bei der Einweihung, September 1953.



Erstes Jungscharlager 1953.

Jugendpfarrer Ensslin.



Der zweite Bauabschnitt.





Versorgungsgraben
zum Hofgut.

Die tapferen Maurer: Helmut Martin
Thilo Dinkel
Willi Schmidt
Hubert Dinkel
(alias „Kraftsteinhannes“)
Gerhard Handtmann
Hans Müller
Günter Bayha
Gerhard Meuret
Paul Höfler

Das 2. Sommerfest und ein anschließendes Jung-
scharlager mit Vikar Erne fand vom 26. Juli bis 3. Au-
gust 1952 statt.

Endlich war es soweit. Im November des Jahres
1952 erfolgte bei Schneetreiben der Umzug vom
alten in das noch nicht fertiggestellte neue Land-
heim.

Durch Zuwendungen der Kirchengemeinde Tutt-
lingen (200 DM) und des Landesjugendringes Stutt-
gart (600 DM) konnten die Abschlußarbeiten erheb-
lich beschleunigt werden.

Im Juli 1953 fand das erste Jungschar-Zeltlager beim
neuen Landheim mit den Herren Vikar Herrmann
und Katechet Kreiner statt.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung des gan-
zen Kirchenbezirks (ca. 1300 Personen) wurde im
September 1953 mit Dekan Stichler und Pfarrer
Ensslin unter großer Freude die Einweihung des
neuen, eigenen Landheimes gefeiert.
Der erste große Höhepunkt in der Geschichte des
jungen Landheimes.

Die Gründer waren jedoch noch nicht am Ziel
angelangt. Im Frühjahr 1954 wurde mit dem zwei-
ten Bauabschnitt, dem Anbau des unteren Schlaf-
raumes, begonnen, dessen Rohbau im Frühjahr
1955 fertiggestellt war.

Ein weiterer Schwerpunkt, der Graben für die Ver-
sorgungsleitungen, wurde in mühseliger und
schweißtreibender Handarbeit nach der Ernte im
Herbst 1955, durch treue Mitarbeiter ausgehoben,
und die Wasser- und Stromleitung bis zum Ende des
Frühjahres 1956 zum Hofgut Kraftstein verlegt.
Der Hauptanschluß in der Trafostation wurde von
Willi Martin und seinen Freunden von der EVS aus-
geführt.

Die elektrischen Leitungen im Landheim verlegte
Günther Storz. Die Materialien für die elektrische
Ausrüstung stiftete Willi Martin. Die Installation der
Wasserleitung führte Paul Höfler aus.



*In mühseliger Handarbeit
geht es Meter um Meter in Richtung Hof.*



Das fertige Landheim bei der Übergabe an die Kirchengemeinde.

Durch all diese Aktivitäten konnte der Landheimbau noch im Jahr 1956 abgeschlossen werden.

Weitere wichtige Arbeiten wurden jetzt ausgeführt, so nähte Frau Höfler aus Meterware die dringend benötigte Bettwäsche und Malermeister Eberhardt aus Wurmlingen tapezierte im Jahr 1957 kostenlos die Schlafräume.

Als nächste Aktivität folgte 1958 die Anschaffung von neuen Stahlbetten mit Schaumgummimatratten.

Damit war weitgehendst das große Ziel, ein eigenes Landheim für die evang. Jugend zu besitzen, endlich erreicht.

Profitiert davon hatten bereits ab dem Jahr 1954 die jährlich stattfindenden Bezirks-Sommerfeste und Jungscharlager.

Viel Mühe, Arbeit und Idealismus wurden von Familie Höfler und ihren Helfern aufgebracht. Unzählige Stunden Freizeit waren notwendig, dieses Landheim in der wunderschönen Landschaft auf dem Kraftstein zu erstellen.

Fast immer fuhr man mit der Bundesbahn bis nach Nendingen oder Stetten und wanderte von dort mit schwerbepacktem Rucksack zu Fuß auf den Kraftstein.

Es ist aus heutiger Sicht kaum mehr zu verstehen, wie groß allein die finanziellen Probleme waren, die damals die Geschichte des Landheimbaues mit beeinflusst und auch geprägt haben.

Aber all diese Anstrengungen haben sich gelohnt.

Besonders dankbar waren die Erbauer über die Unterstützung der Firmen Getränke-Storz, Heizungs-Stengelin und Willi Martin, die jahrelang mit ihren LKW's in vielen Fahrten Baumaterial und Zubehör kostenlos auf den Kraftstein beförderten.

Untrennbar bleiben der Begriff „Landheim“ und der Name „Paul Höfler“ miteinander verbunden. Es bleibt sein großer Verdienst für die Jugend. Sein elf-jähriges, beispielhaftes Wirken verdient nachträglich Anerkennung und Dank.

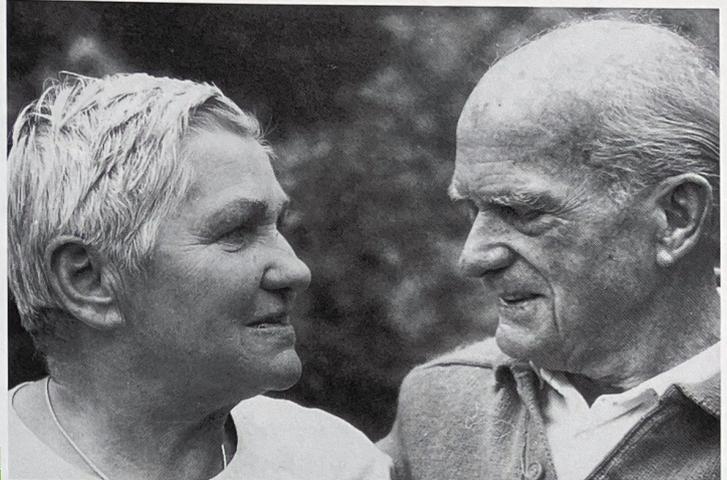
Für viele überraschend und unbegreiflich gab Paul Höfler schweren Herzens am 2. August 1960 die Leitung des Landheimes an die Kirchengemeinde Tuttlingen zurück.



Sie war nicht geplant . . .

unsere dreißigjährige Tätigkeit
auf dem Landheim Kraftstein.

Rückblick aus der Sicht des
Verwalterehepaares Kreiner



Anfang Oktober 1952 kamen wir nach Tuttlingen. Mein Vertrag lautete: Anstellung als Katechet für den evang. Religionsunterricht. Der Kontakt mit jungen Menschen im Unterricht und meine Elternbesuche brachten es zwangsläufig mit sich, daß sich zunächst zögernd, dann immer rascher Gruppen bildeten, die sich abends im Gemeindehaus unter Gottes Wort trafen.

Bald reichten die zur Verfügung stehenden Räume nicht mehr aus. Im 4. Stock war ein Lehrlingsheim untergebracht. Als es aufgelöst wurde, fielen die Räume auf Beschluß des Kirchengemeinderates der Jugendarbeit zu. Alle die, die damals mit Hand anlegen werden noch wissen, wie es im 4. Stock ausgesehen hat. Aber die notwendige Gemeinschaftsarbeit schmiedete die noch jungen Gruppen zusammen. Doch nicht nur im Gemeindehaus wurde bienenfleißig geschuftet, auch auf Kraftstein, wo ein einmalig schönes Grundstück von der Stadt Mühlheim gepachtet werden konnte, wurde kräftig gearbeitet. Dort legte Paul Höfler mit seiner CVJM-Gruppe im steinigen Boden den Grundstein und errichtete Stück um Stück ein Freizeitheim.

Schon bald konnten Wochenendfreizeiten stattfinden. Mädchen und Jungen drängten ungeduldig dorthin.

Schon 1956 wurde das Landheim an die Wasser- und Elektroversorgung angeschlossen, aber es gab immer wieder Probleme, trotz der neu eingebauten Kreiselpumpe, die den brüchigen „Widder“ ablöste und das Wasser von der Quelle bei der Burgruine zum Sammler zu pumpen hatte.

Ende 1960 schaltete sich der Verwaltungsausschuß der Kirchengemeinde ein. Er beauftragte mich, mit den Jungenschaften die notwendig gewordene Erweiterung des Landheimes zu übernehmen.

Noch während der Schneeschmelze im Frühjahr 1961 begannen junge Männer das nötige Material auf Handschlitten vom Hof herüber zum Landheim zu fahren und die zu klein gewordene Küche zu modernisieren. Damit war das Startzeichen zum Umbau gegeben.

An Samstagen waren immer genügend Freiwillige zur Stelle. Sie kamen zu Fuß oder auf dem Fahrrad, im Rucksack Vesper und Trinkbares; denn auf der Baustelle Kraftstein gab es ja nichts.

Erstaunlich frohgestimmt gab jeder sein Bestes, und wenn abends am kleinen Lagerfeuer zur Klampfe die alten Fahrtenlieder erklangen, waren Mühe und Arbeit vergessen. Der Vorraum mit Freisitz war bald



Transport des Baumaterials.



Erste Erweiterung.



Anbau von Freisitz und Vorraum.



Renovierungsbedürftige Küche.



*Das Klohäuschen
nimmt Gestalt an.*



gemauert und das Dach gedeckt. Danach folgten Waschraum, Vergrößerung der Küche und des Tagesraumes fast um das Doppelte und zuletzt der Einbau einer Treppe, wie sie vom Kreisbauamt vorgeschrieben wurde. Den Bestimmungen gemäß wurde außerhalb des Hauses eine tiefe Grube ausgehoben und ausbetoniert. So wuchs das neue Klo und verdrängte das bisherige Holzhäuschen mit Herz!

Schwielige Hände erledigten alles ohne Baumaschinen und moderne Geräte. Unermüdlich stand uns dabei Georg Martin (Martin-Schorsch) mit Rat und Tat zur Seite. Ihm haben wir viel zu danken. Ebenfalls Dank gebührt auch dem Tuttlinger Bauhandwerk, das manche Fuhre Material kostenlos anlieferte. Dabei war es bei aufgeweichten Feldwegen oft schwierig, das Landheim zu erreichen. Befestigt wurden diese Wege erst viel später.

So zogen sich die Umbauarbeiten drei Jahre hin. In diese Zeit fiel 1963 das uns allen unvergeßliche „Gustav-Adolf-Fest“, an dem die Jugend sehr aktiv mitwirkte. Als Geschenk dafür erhielt das Landheim 45 neue Wolldecken und ein Holzhäuschen, das für den Empfang der Gäste am Bahnhof aufgestellt war. Mit diesem Häuschen wurde der Holzschuppen

verlängert. Spenden waren immer willkommen, so zum Beispiel auch die Sperrholzplatten, die wir beim Abbruch der Holzkirche in Mühlheim gewannen, sie rasch zum Landheim beförderten, um damit den gesamten oberen Stock auszukleiden.

Trotz anhaltender emsiger Bauarbeit blieben als Höhepunkte die jährlichen Sommerfeste und Jung-scharlager.

Doch auch nach abgeschlossenem Umbau gab es noch viel zu tun. Außerhalb des Hauses wurden Holzschuppen und Klo ans Stromnetz angeschlossen, der Müll-Container erhielt ein Dach, die tiefgefurchte Einfahrt mußte mit Packlager befestigt und planiert werden, der kleine (außerhalb des Grundstücks liegende) Fußballplatz wurde dazugewonnen! Aber ohne Zäune ging es leider nicht; denn das offene Grundstück vor dem Landheim war bald ein beliebtes Übungsfeld, auf dem übermütige Autofans ihre Schleuderübungen trainierten und den Boden umpflügten.

Im Haus wurden die Außenmauern der Schlaf-räume und des Tagesraumes isoliert und verschalt. Feste, verschließbare Plätze benötigten das Großzelt, die Wäsche, Küchengeräte und Werkzeuge.



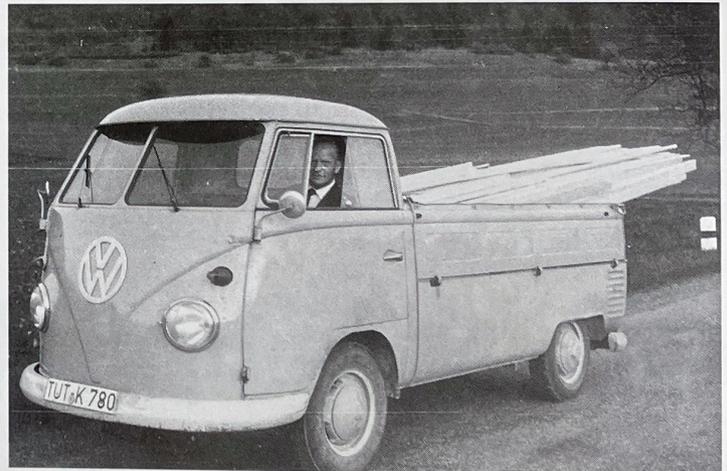
d' Martin-Schorsch



Der Blitzableiter wird verlegt.



Anbau des Waschraumes.



Materialtransport in Eigenregie – Fahrer Herbert Kreiner.



Vergrößerung des Tagesraumes.



Was nicht niet- und nagelfest untergebracht war, verschwand stillschweigend.

Zu guter Letzt versuchten wir, mit Bauernmalerei dem Landheim ein eigenes Gesicht zu geben.

30 Jahre liegen seit der Übernahme des Landheimes mit aller Verwaltungs- und Instandhaltungsarbeit hinter uns.

In all den Jahren haben wir großen Wert darauf gelegt, zu dem einzigen Nachbarn, dem Pächter des Hofgutes Kraftstein, ein freundschaftliches Verhältnis zu pflegen. Der jetzige, Herr Beckereit, hat z. B. wiederholt Schwelbrände gelöscht, wenn glühende Asche einfach abgeworfen worden war.

Auch unsere Beziehungen zu den Verantwortlichen des Forstes waren gut, nützlich für die Holzversorgung. Bei ihnen bedanken wir uns herzlich. Nicht zuletzt bei unseren zuverlässigen Schlüsselverwaltern, dem Ehepaar Schutzbach in Mahlstetten, bei dem zu jeder Zeit gegen Ausweis die Schlüssel abgeholt und zurückgegeben werden konnten. Das Landheim Kraftstein wurde in die Verzeichnisse der Jugend-Freizeit-Häuser aufgenommen. Inzwischen ist es weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannt, beliebt und gefragt.

Das werden auch unsere jungen Nachfolger bald erkennen, denen wir viel Geduld, Kraft, Umsicht und nie versagende Freudigkeit wünschen. Möge das Heim ein KRAFT-STEIN bleiben.

Daß uns der Herr Oberbürgermeister bei einem Festakt im Rathaus auf Beschluß des Gemeinderates anläßlich meines 80. Geburtstages „In Anerkennung des jahrelangen verdienstvollen Wirkens in der Jugendarbeit und insbesondere um das Landheim Kraftstein“, wie die Urkunde lautet, mit dem Ehrengeschenk der Stadt Tuttlingen – dem Kannitverstan – ausgezeichnet hat, war und bleibt für uns die ganz große Überraschung. Wir werden dafür immer dankbar sein.



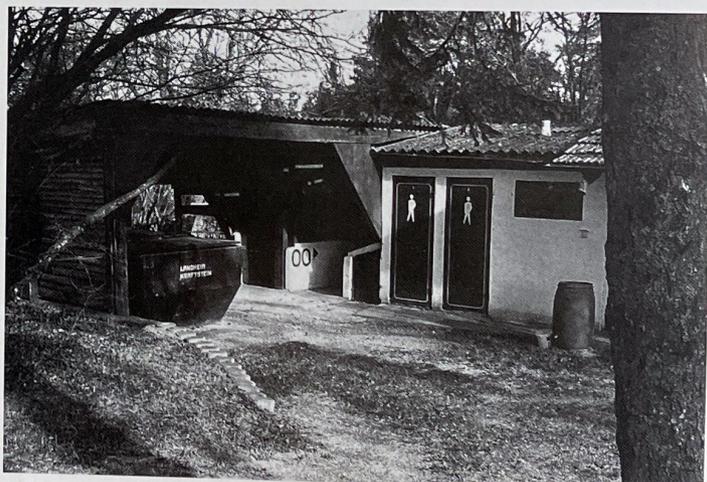
Der Vorplatz wird befestigt.



„Arbeiter-Denkmal“ (Jetzt reicht's).



Der Einbau der neuen Treppe.



„Entsorgungsplatz“



Schlafrum



Aufenthaltsraum



Küche

Grillplatz



Backofen



Chronik

23. Juli 1950 1. Landheim auf Kraftstein, Jagdhütte ca. 1 km nördlich vom heutigen Haus. Einweihung und Schlüsselübergabe.
1. Mai 1951 Erster Spatenstich für einen Neubau auf Gemarkung Stetten a. D.
Der Bau wurde noch im selben Jahr wieder eingestellt.
- Frühjahr 1952 Beginn des 1. Bauabschnittes des heutigen Landheimes.
- November 1952 Umzug vom alten in das noch nicht fertiggestellte neue Landheim.
1. Januar 1953 Pachtvertrag zwischen der Evang. Jugend und der Stadt Mühlheim. Pachtpreis bis heute 2 DM jährlich!
6. September 1953 Einweihung des neuen Landheimes.
- 1954 Beginn des 2. Bauabschnittes (unterer Schlafräum)
- 1955 Die Kirchengemeinde übernimmt das Landheim.
- Herbst 1955 Ausheben des Versorgungsgrabens zum Hofgut.
- Frühjahr 1956 Installation und Anschluß der Wasserleitung und der Stromversorgung.



- 1956 Fertigstellung des Landheimes.
2. August 1960 Rückgabe der Hausverwaltung von Paul Höfler an die Evang. Kirchengemeinde. Übernahme der Verwaltung durch Hedwig und Herbert Kreiner.
- 1960 Erweiterung: Bau des Freisitzes und des Vorraumes.
- 1961 Renovierung der Küche.
- 1961 Bau des Klo-Häusles.
- 1962 Anbau des Waschrums und Bau eines Blitzableiters.
- 1963 Vergrößerung des Tagesraumes und der Küche.
- Winter 68 Einbau der neuen Treppe.
- ab 1985 Verschönerung des Hauses durch Bauernmalerei.
- 1990 Anbau eines Vordaches über dem Eingang.
1. Januar 1992 Übergabe der Verwaltung an Ulrich und Karl-Heinz Dölker.
- 1992 Bau der Abwassergrube.
geplant: Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung.

Stadt Mühlheim (Donau):
Anschluss des Hofguts Kraftstein
an die öffentliche Wasserversorgung der Gemeinde Mahlstetten.

E r l ä u t e r u n g

Das Hofgut Kraftstein bezieht das Trinkwasser aus einer eigenen Quelle im Urseletal, unterhalb der Ruine Kraftstein. Da die Schüttung bei Trockenheit zu gering ist, ja zuweilen ganz aussetzt und ausserdem die Untersuchungsbefunde schädliche Bakterien aufzeigen, ist der Anschluss des Hofguts Kraftstein an die öffentliche Wasserversorgung der Gemeinde Mahlstetten, welche topographisch hierfür die besten Voraussetzungen liefert, vorgesehen.

Kraftstein, ein landwirtschaftliches Anwesen von rund 70 ha, wird von einem Pächterehepaar verwaltet. Etwa 200 m östlich des Hofguts liegt das Evangelische Jugendheim, welches der Erholung Jugendlicher dient und bis zu 25 Personen aufnehmen kann. Vom Hof zum Jugendheim führt bereits eine Wasserleitung aus PE-Rohren.

Die geplante Wasserleitung vom Anschlussschacht in Mahlstetten bis zum Hofgut ist 2 490 m lang. Die Leitungstrasse verläuft östlich des vorhandenen Wirtschaftsweges, da auf der Westseite bereits Kabel der Bundespost liegen.

Vorgesehen sind Rohre DN 100 aus PVC-hart, welche in etwa 1,60m Tiefe in einer Sandbettung verlegt werden. An den 3 Geländetiefpunkten sind Schächte mit Entleerungsvorrichtungen, an den 3 Hochpunkten mit Entlüftungsventilen vorgesehen.

Hydraulischer Nachweis:

Anschlussschacht in Mahlstetten:		882,50 m+NN
gemessener Versorgungsdruck:	4 bar =	40,00 m
		<hr/>
		922,50 m+NN
Anschlussschacht Kraftstein:		865,00 m+NN
erforderlicher Versorgungsdruck:		30,00 m
		<hr/>
		895,00 m+NN

$$\text{Reibungsverlust } h_r = 922,50 - 895,00 = 27,50 \text{ m}$$

$$\text{Reibungsgefälle } J_r = \frac{27,50}{2,49} = 11,0 \text{ m/km}$$

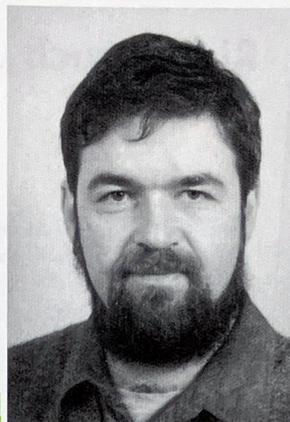
nach DIN 19532 (Rohre DN 100 aus PVC-hart)

$$Q = 8,5 \text{ l/s}, \quad v = 0,9 \text{ m/s}$$

d.h. die Forderungen der Feuerwehr für eine eventuelle Brandbekämpfung sind erfüllt.

Eine reizvolle Aufgabe für uns

Die neuen Verwalter
Ulrich und Karl-Heinz Dölker



Im Frühherbst des Jahres 1991 wurden wir vom Jugendwerk angefragt, ob die Nachfolge des Ehepaares Kreiner in der Landheimverwaltung nicht eine Aufgabe für uns wäre.

Als ehemalige Mitarbeiter des Evang. Jugendwerkes sind wir mit dem Landheim sehr verbunden und waren gedanklich sofort bei einem Ja.

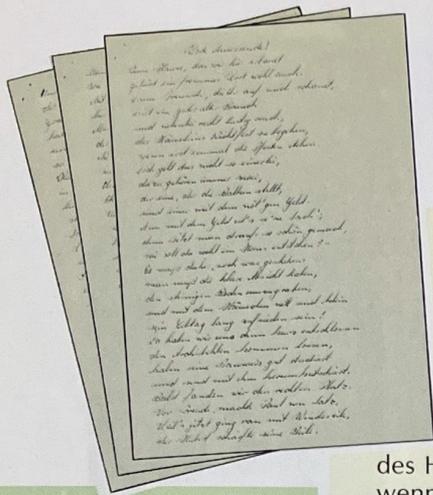
Nach einigen Wochen intensiver Überlegungen, sowie einem kritischen Gespräch mit dem Jugendwerks-Leitungskreis, bei dem die Aufgabe nochmals genau erläutert wurde, sagten wir der Nachfolge zu. Am 1. Januar 1992 übernahmen wir nach einer Einweisung durch das Ehepaar Kreiner die Verwaltung und Instandhaltung des Landheimes.

Zu Beginn unserer Tätigkeit standen schon größere Bauarbeiten an. So wurde im Februar dieses Jahres eine neue Abwassergrube mit größerem Volumen eingesetzt in der sämtliche Abwasser aus Küche, Waschraum und Toiletten gesammelt werden.

Ein großes Problem, das schon beim Sommerfest 1988 zum Thema gewählt wurde, wird noch dieses Jahr einer Lösung zugeführt. Die Wasserversorgung des Hauses wird auf eine neue Grundlage gestellt. Die Stadt Mühlheim baut mit Beteiligung der Evang. Kirchengemeinde Tuttlingen eine Wasserleitung

von Mahlstetten zum Hofgut Kraftstein. Im Rahmen dieser Baumaßnahme wird das Landheim an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Der alte Wasserwagen wird somit dieses Jahr zum letzten Mal im Einsatz sein.

Wir werden uns bemühen, durch ständigen Kontakt zum Jugendwerk unsere reizvolle Aufgabe dieser Verwaltertätigkeit für alle zufriedenstellend auszuführen.



Richtspruch von Hubert Dinkel

Werte Anwesende!

Zum Hause, das wir hier erbauet
gehört ein frommes Wort wohl auch.
Drum Freunde, die ihr auf mich schauet,
es ist ein guter alter Brauch
und nebenbei recht lustig auch,
des Häusleins Richtfest zu begehen,
wenn erst einmal die Pfosten stehen.
Doch geht das nicht so einerlei,
dazu gehören immer zwei,
der eine, der die Balken stellt,
und einer mit dem nöt'gen Geld.
Nun mit dem Geld ist's so'ne Sach';
denn sitzt man drauf so schön gemach,
wie soll da wohl ein Haus entstehen? –
Es muß daher noch was geschehen:
man muß die klare Absicht haben,
den steinig'n Boden umzugraben,
und mit dem Häuschen nett und klein
sein Lebt'ag lang zufrieden sein!
Da haben wir uns dann kurz entschlossen
den Architekten kommen lassen,
haben seine Bauweis gut studiert
und sind mit ihm herumkutschiert.
Bald fanden wir den rechten Platz.
Vor Freude machte Paul 'nen Satz.
Weil's jetzt ging ran mit Windeseile,
der Hubert schärfte seine Beile.
Mühlheims Schultheiß gab den Segen,
Die „Schaffer“ kamen, sich zu regen.
Im Nu war man nun mitten drin,
hub aus die Erde, warf sie hin.
Und mit Menschenkraft sodann
schleppt Steine man und Holz heran.
Man schleppt Zement herbei und Kies.
Und da das Wetter manchmal mies,

sucht man die Baustell' zu entwässern
und so den Arbeitsgang zu bessern.
Zement wird gut mit Kies gemischt
im Maßstab wie's die Vorschrift ist
und schließlich Wasser zugegossen,
bis alles schön zu Brei zerflossen.
Der Paul kann seine Kunst dann zeigen.
Das Fundament beginnt zu steigen,
es wächst in seiner Bretterschale
von einem bis zum andern Male.
Und eines Morgens wars soweit;
Es rückten an die Zimmerleut',
Sie bringen Haare, lange, schwere,
wonach sie messen wohl – bei Ehre –
auf einen Axtwurf ganz genau,
ob auch im Senkel steht der Bau:
Man muß es ihnen aber lassen;
Die Kerl's verstehn'es zuzufassen.
Man kann sich staunend amüsieren,
wie sie mit Balken rumjonglieren.
Mit „Holz-her“ ziehn sie vorn und hint',
bis alle Teile oben sind.
Man spuckt sich zünftig in die Hand,
der Laie staunt es wächst die Wand.
Sie fügen kunstvoll und mit Stolz
zu edler Form den Baustoff Holz.
Und sieh mal an, der Bau – er steht,
Eh' man sich recht herumgedreht.
Und eins, zwei, drei – man glaubt es kaum,
sitzt auf dem First der Bänderbaum.
Bescheiden steht's an seinem Orte,
kein stolzes Schloß, auch kein Palast,
doch steht's in Gottes höchstem Horte,
der Fromme liebt's, der Böse haßt's.
Wenn jemand sich ein neues Heim erbaut

so wohnt er schon seit langem in den Räumen.
Mit seinem Herzen, und in seinen Träumen
durchwandelt er's als wär's ihm längst vertraut.
Ein jeder Winkel hat schon seine Heimlichkeit,
ein jedes Fenster ist ein lachend' Auge,
und welcher Baum beim Haus zum Klettern taue,
steht bei der Jugend fest seit langer Zeit.
Ob alles sproßt und ob die Heide blüht,
ob sie schläft sanft unter Schnee verborgen –,
hier ist die Stätte nicht für Kummer und Sorgen
hier wohnt die Ruhe, die die Großstadt flieht.
Zwar ist die echte Ruhe, die ich meine,
nicht lautlos, – nein erlaubt ist jede Störung,
ist jeder Ruf des Jubels der Erhöhung
und eine Huldigung dem Sonnenscheine,
dem Sonnenglanz, der diesem Fleckchen Erde
durch frohes Spiel und durch Behaglichkeit
und durch Gesundheit allezeit
von Gott dem Herrn beschieden werde!
Dem Architekten wünsch ich Glück, –
der Bau hier ist ein Meisterstück
der Baukunst, die gesund und echt
Gefühl besitzt für gut und schlecht. –
Der Maurer sei sodann gedacht;
Das Mauerwerk ist gut gemacht,
die Fundamente stehen gut,
das neue Heim drauf sicher ruht.
Doch wenn der Zimmermann nicht wär',
wo käm ein solcher Prachtsbau her?
Wir Zimmerleut, wir sind halt Leut',
und solch ein Bauwerk macht uns Freud'!
Wenn ich so schau, was wir gemacht,
das Herz mir froh im Leibe lacht,
drum bring ich hier mit großem Stolz
das erste Hoch auf unser Holz.

Unserm Paul, den laß ich leben,
der Zimmermannskunst ist er ergeben.
Grad so, wie's ihm und uns gefällt,
hat er sein zünftig Heim erstellt,
und wer's bekrittelt und betadelt,
sei mit dem „schwäbischen Gruß“ geadelt!
Heiter strahl der Sonne Schimmer
in die weiten Räume ein,
leuchten soll in jedem Zimmer
stets der Unschuld goldner Schein.
Schließ in deine starken Hände
Vater! dieses Heim wohl ein
und zu unsren Wünschen sende
Segen und ein froh Gedeih'n.
Nun wünsche, wer nur wünschen kann,
so herzlich wie der Zimmermann
mit empor gehobenem Blick
dem neuen Landheim recht viel Glück.
Gott, der uns Holz, dem Maurer Stein,
und Mut und Kraft und froh Gedeih'n
zu diesem schönen Baue gab,
er blicke mild auf ihn herab,
und laß ihn immer hell und rein
die Pflanzstätt junger Christen sein.
Nun schließe ich, drum schenk ich voll
den Becher, den ich leeren soll.
Der Trunk sei unser Opferwein
für jung und alt und groß und klein.
Auf diesen Wunsch leer ich es rein
den Blick voll Zuversicht erhoben,
denn alles Gute kommt von Oben.



Für diese Jubiläumsschrift bitten wir um eine Spende,
die für den Wasserleitungsbau verwendet wird.